



# Interviews

**Datum: 27. Oktober 2023**

## **FDP-Haushaltspolitiker Otto Fricke im Gespräch mit Jasper Barenberg**

**Jasper Barenberg:** Am Telefon ist Otto Fricke, der haushaltspolitische Sprecher der FDP im Bundestag. Schönen guten Morgen, Herr Fricke.

**Otto Fricke:** Einen schönen regnerischen Herbstmorgen vom Niederrhein.

**Barenberg:** Ist diese Steuerschätzung zunächst mal vor allem eines, nämlich die Quittung für eine schlechte Wirtschaftspolitik der Ampel?

**Fricke:** Na ja. Sie ist das Ergebnis dessen, die Wirtschaft läuft, und sie zeigt, dass ohne ein Wachstum der Wirtschaft sofort dann auch im Haushalt Schwierigkeiten kommen. Und selbst wenn es dann nominell ein kleines bisschen mehr Geld gibt, muss man erkennen, dass in Inflationszeiten das nicht wirklich mehr ist, sondern faktisch es in dem Moment, wo es als mehr erscheint, schon weg ist, weil du es wegen der Inflation an anderen Stellen in einem funktionierenden Sozialstaat ausgeben musst.

**Barenberg:** Kein Wachstum, sondern im Gegenteil ein Rückgang der Wirtschaftsleistung? Der IWF sagt, Deutschland ist Schlusslicht beim Wirtschaftswachstum. Das geht auch ein Stück weit zu Lasten der Ampel?

**Fricke:** Ich glaube, das müssen alle, die in den letzten Jahren – und da gilt die letzte Legislatur genauso –, aber ich sage das auch, seit den letzten großen Reformen, und auch, wenn man ihn dann ungerne nennt, seit der Regierung Schröder muss man sehen, wir haben uns auf diesen Reformen ausgeruht. Das hat uns immer wieder Wachstum gebracht. Und Wachstum entsteht nicht, indem ich immer dasselbe noch mal mache, als Staat ein bisschen mehr Geld, ein bisschen mehr Leistung drauflege, und deswegen liegt ja auch ein Schwerpunkt dessen, was Politik machen muss, jetzt bei Fragen des Wachstumschancengesetzes, denn Wachstum kommt nicht dadurch, dass der Staat mehr Geld ausgibt, sondern dadurch, dass Private mehr investieren, denn das ist, wird oft vergessen, mehr als ungefähr 80 Prozent aller Investitionen kommen von Privaten und nur dadurch komme ich wieder voran. Das ist sicherlich auch eine gewisse Quittung, die wir bei der Steuerschätzung jetzt bekommen.

**Barenberg:** Sie haben das Wachstumschancengesetz angesprochen. Die CDU sagt, ist eher ein Placebo als ein Turbo für die Wirtschaft. Was halten Sie dagegen?

**Fricke:** Verstehe ich, dass sie das sagt. Ehrlich: Mir ist es auch zu wenig. Ich würde gerne auch noch mehr haben. Aber A: Ich muss ironischerweise ja, weil es um Zustimmungsgesetze geht, durch den Bundesrat, wo die CDU ganz wesentlich mitbestimmt – übrigens dieselbe CDU, die selber gar keine Gesetze in dem Bereich eingebracht hat. Deswegen: Die Worte höre ich wohl, allein mir fehlt noch der Glaube. Und dann kann man ja sagen: Passt auf, bringt das Gesetz in den Bundesrat und wir als CDU werden jetzt zeigen, wie man auf

---

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: [hoererservice@deutschlandradio.de](mailto:hoererservice@deutschlandradio.de)

der einen Seite stärker noch, als ihr das schon wollt (wahrscheinlich so stark, wie der Finanzminister es will), Wachstum erreicht und gleichzeitig aber auch im Haushalt in der Lage ist, die dadurch entstehenden ersten Ausfall-Lücken, die nachher sich wieder rentieren, durch die Investitionen auszugleichen. Das gehört zu ehrlicher und gerader Politik auch dazu und das ist im Moment sehr schwierig. Meckern ist einfach.

**Barenberg:** Wenn Sie sich mehr vorstellen könnten, wenn Sie es alleine entscheiden könnten, was würden Sie noch drauflegen?

**Fricke:** Ich würde ganz klar sagen, wir definieren als Staat, wo wollen wir in Zukunft mit unserem Staat hin, wie wollen wir technologisch besser werden, da müssen wir investieren, Digitalisierung, wie wollen wir – und das ist jetzt auch wichtig – ökologisch noch besser werden, wie kann ich alle Investitionen, die in diese besonders wichtigen Bereiche hineingehen, besonders stark anreizen, besonders stark sagen, hier kannst du besonders stark abschreiben, hier kannst du besonders schnell investieren, hier gibt es für dich – und das ist das nächste dann – über Bürokratieabbau eine schnellere Investitionsmöglichkeit. Das ist wie bei uns selber. Wenn wir aus unserem Leben erwachen wollen, müssen wir Entscheidungen treffen, die schnell treffen, wissend, dass sie sich dann auch am Ende lohnen.

**Barenberg:** Ende November soll der Haushalt fürs nächste Jahr stehen und im Bundestag verabschiedet werden. Gilt jetzt für alle Beteiligten in der Ampel die Parole, nichts geht mehr?

**Fricke:** Wenn ich mal kurz in die Geheimnisse der Haushaltsberatungen etwas einführen darf? – Wir werden am 16. Auf den 17. Bis morgens dann wieder sehr lang die sogenannte Bereinigungssitzung haben. Bis dahin geht noch sehr, sehr viel. Aber es ist jetzt wichtig: Ich muss jetzt klug haushalten und priorisieren. Es gibt keine Hoffnung nach dem Motto, einfach noch ein Schüppchen drauf. Denn selbst wenn ich etwas mehr Geld habe, ich muss ja dann die automatischen Anpassungen beim Bürgergeld, die Anpassung bei der Grundsicherung, aber auch beim Freibetrag machen. Das heißt, ich muss mal sehen, auf was kann, soll oder muss ich verzichten, um wo noch mal zu stärken. Und da, kann ich Ihnen sagen, sind die Haushälter quasi jeden Tag und auch an den Wochenenden jetzt in entsprechenden Gesprächen, die jeweiligen Berichterstattergruppen, bis es dann zum großen Finale am 16., 17. Kommt. Die Bundesregierung selbst muss noch die sogenannte Bereinigungsvorlage dem Parlament vorschlagen, wo dann zum Beispiel die Anpassungen bei den Steuereinnahmen kommen. Da ist noch sehr viel Bewegung und ganz ehrlich: Es wird noch ganz viele Wünsche geben in den Medien, in der Öffentlichkeit, und da bitte ich immer jeden Hörer nur, guckt auch immer, was die Gegenfinanzierung sein soll und ob sie realistisch ist.

**Barenberg:** Zu diesen Wünschen gehört etwas, was sich der Wirtschaftsminister vorstellt, nämlich einen staatlich geförderten Strompreis für die Industrie. Ist das für Sie jetzt schon vom Tisch?

**Fricke:** Erstens sind die Dinge erst dann vom Tisch, wenn sie an der Stelle durch sind, wo sie durch müssen, nämlich beim Gesetzgeber. Vielleicht hört sich das arrogant an, aber Gesetze werden am Ende immer vom Parlament gemacht. Da muss man jetzt mal genau sehen, was da kommt. Bei der Frage Strompreis kommt noch hinzu: Was davon ist im Kernhaushalt? Was ist im Wirtschaftsstabilisierungsfonds? Was kommt über Klima- und Transformationsfonds? Auch da haben wir noch eine Verlängerung. Ich sehe das im Moment nicht. Mein Problem ist an der Stelle: Ja, wir müssen gucken, wo wir noch entlasten. Da werden noch Diskussionen über den Spitzenausgleich kommen. Da muss ich gucken, woher. Bei der sogenannten Strompreisbremse bin ich vorsichtig. Wie kann ich dafür sorgen, wenn ich sage, es soll ein Brückenstrompreis sein, dass das wirklich eine Brücke über eine Schlucht ist und nicht eine Seebrücke, wo ich am Ende dann doch wieder ins Meer falle. Ich muss anpassen, auch hier in schwierigen Zeiten nicht durch Subventionen Dinge zu verlängern. Das wird sicherlich nicht funktionieren.

**Barenberg:** Aber da sollten doch genug kluge Leute unter anderem in der FDP sein, um das hinzukriegen.

**Fricke:** Ich hoffe, dass wir da genügend kluge Leute finden und der Wirtschaftsminister einen klugen Vorschlag macht. Auch da gilt wieder wie für alle: Ja, ich kann immer sagen für betroffene Gruppen, ihr kriegt mehr. Ich muss gucken, wo es herkommt, und muss auch gleichzeitig gucken, macht es ökonomisch in einer solchen Zeit, wo die Zeitenwende auch eine Zeitenwende ist, die uns klarmacht, wir können nicht mehr so weitermachen wie vorher, wo das erreicht werden kann. Dabei geht es übrigens nicht, weil viele denken, einfach darum, jetzt zu kürzen und zu streichen, denn selbst dieser Haushalt, den wir jetzt beschließen werden, wird immer noch weit +über, ich vermute, zirka 90 Millionen über dem sein, was wir vor Corona hatten. Das darf man dabei auch nicht vergessen.

**Barenberg:** Die Grünen sagen, klimaschädliche Subventionen abbauen, damit endlich mal anfangen. Das hat insgesamt, glaube ich, ein Volumen von 60 Milliarden Euro. Warum passiert das nicht?

**Fricke:** In kleinen Teilen passiert es schon. Das Problem ist immer, was definiere ich als klimaschädlichen Abbau. Ich habe das immer wieder erlebt bei der angeblichen Subvention für die Kostenpauschale für das Fahren zur Arbeit, um es mal deutlich zu sagen, die, die uns jetzt vielleicht sogar am Radio zuhören. Da muss man sehen: Eine Pauschale ist keine Subvention, sondern ist an der Stelle eine Vereinfachung. Man stelle sich vor, dass jeder, der jetzt im Auto fährt, den Hinweis kriegt, du musst jetzt jeden Tag aufschreiben, wo du langgefahren bist und wieviel Kilometer du gefahren bist, und das musst du alles auf einem großen Zettel einreichen.

Zweitens: Ja, ich muss an der Stelle immer wieder gucken, ob ich da nicht mehr machen kann. Der Ansatz der FDP ist ein anderer. Ich muss dafür sorgen, dass das, was verschmutzt, besser und klarer bepreist wird, es über den CO2-Preis gemacht wird. Da sind wir leider noch nicht ganz so weit, aber das wäre der bessere Ansatz, wenn wir auf Dauer der Umwelt helfen wollen.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder.  
Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Dis-  
kussionen nicht zu eigen.*